

1. Ziele und Methoden der i-Forschung (Reips, U.-D.)

Das Internet trägt markant zur Veränderung des Forschungsprozesses bei. Von der Kommunikation bis zur Publikation ist dies für Forscher in den meisten Disziplinen spürbar. In den Sozial- und Verhaltenswissenschaften ist das Internet zusätzlich als Gegenstand und Mittel der Forschung von Interesse. Diese Forschung zum und im Internet kann man nach den Forschungszielen etwa folgendermaßen kategorisieren:

- Forschung unter Nutzung des Internet als Instrument beziehungsweise Kommunikationsweg;
- Erforschung von Online-Verhalten und -Medien;
- Beforschung der Online-Forschungsmethoden, teils unter Einsatz traditioneller Methoden;
- Beforschung traditioneller Forschungsmethoden unter Einsatz Internet-basierter Methoden.

Eine der interessantesten neuen methodischen Entwicklungen, die die Forschung in den letzten Jahren erfahren hat, ist die *Datenerhebung im Internet*. Nicht-reaktive Erhebungsverfahren, reaktiv-korrelative Online-Befragungen und Web-Experimente erlauben schnelle und kostengünstige Untersuchungen mit vielen weiteren, auch grundsätzlichen, Vorteilen.

Darunter sind:

- (1) leichte Erreichbarkeit einer zahlenmässig und geographisch wenig begrenzten Teilnehmermenge, in der
- (2) auch Teilnehmer aus sehr spezifischen und kaum zugänglichen Zielgruppen sind;
- (3) die Untersuchung kommt räumlich zu den Versuchsteilnehmern anstatt umgekehrt;
- (4) hohe statistische Power durch eine substantielle Stichprobengröße; und
- (5) reduzierte Kosten in Bezug auf Versuchsräume, Personal, Datenverarbeitung etc.
- (6) Die Daten können bereits nach wenigen Sekunden aus weit entfernten Erdteilen eintreffen – was für das Forscherherz eine bewegende Erfahrung sein kann;
- (7) Automatisierbarkeit und Flexibilität auch interaktiver Prozesse bewirkt wegen der Einschränkung von Versuchsleitereffekten eine größere Objektivität;
- (8) Die Interaktivität des Mediums erlaubt beispielsweise je nach Nutzer, Tageszeit, Wochentag, Land, etc. automatische merkmalspezifische Generierung und Zusammenstellung von Fragen.

Aus diesen Gründen setzt sich die i-Forschung beispielsweise in der Psychologie rapide durch. Sie umfasst die folgenden Methoden:

Nicht-reaktive Erhebungsverfahren im Internet nutzen die sowieso anfallenden Daten, die in bestimmten Diensten generiert werden, ohne dass die die Daten produzierenden Personen (vorher) davon wissen. So lässt sich beispielsweise die Interaktion von Personen in sogenannten MUDs (multi user domains) anhand der Serverdateien verfolgen und mit den Beiträgen in Mailinglisten, Chat-Foren oder Newsgroups Forschung zur Verbreitung von Gerüchten betreiben.

Reaktiv-korrelative Verfahren wie zum Beispiel Online-Fragebogen-Untersuchungen sind die am einfachsten durchzuführende Form der interaktiven Datensammlung im Internet. Deshalb hat sie sich innerhalb kürzester Zeit stark verbreitet. Online-Befragungen werden in allen Medienkanälen des Internet durchgeführt: beispielsweise im WWW, per E-Mail, WAP und Instant messaging.

Internet-basierte Experimente können mit Web-basierten Systemen wie WEXTOR¹ sehr leicht erstellt werden, werden in virtuellen Labors wie dem *Web-Labor für Experimentelle Psychologie*² durchgeführt und in Archiven wie der *web experiment list*³ gesammelt. Der vielen Vorteile des Internet-basierten Experimentierens wegen

lohnt es sich heutzutage, von vorneherein jedes computerbasierte Experiment mit Internet-Technologie zu bauen – man kann es anschließend auch lokal in traditioneller Weise durchführen.

¹ <http://www.genpsylab.unizh.ch/wextor/index.html>

² <http://www.genpsy.unizh.ch/Ulf/Lab/WebExpPsyLabD.html>

³ <http://www.genpsy.unizh.ch/Ulf/Lab/webexplist.html>